

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halverscher Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Rierspe, Bönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Er erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.85 RM.
(einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1.85 RM.
einschl. Botenlohn. Abnehmer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM.
Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textfeld
30 Pfg. — Nachschlüssel — Preisliste — Differenzgebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halver i. W.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftskellern: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2,
Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilh. Bell Jr., — Schalksmühle:
Herm. Piepenstock — Oberbrügge: Rob. Wasserfaher — Rierspe: W. H.
Fritz Becker — Rierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 138

Montag, den 16. Juni 1941

Jahrgang 1941

Kroatien dem Dreimächtepakt beigetreten

Feierliche Unterzeichnung des Beitrittsprotokolls in Anwesenheit der Vertreter des Mächteblocks

Staatsakt in Venedig

Venedig, 15. Juni. Am 15. Juni ist in Venedig vor dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, dem Königlich-Italienischen Minister des Auswärtigen, Graf Ciano, und dem Kaiserlich-Japanischen Votschafter in Rom, Horikiri, einerseits und dem kroatischen Staatsführer Dr. Ante Pavelic andererseits ein Protokoll über den Beitritt Kroatiens zu dem am 27. September 1940 zwischen Deutschland, Italien und Japan abgeschlossenen Dreimächtepakt unterzeichnet worden.

Das Protokoll hat folgenden Wortlaut:
„Die Regierungen von Deutschland, Italien und Japan einerseits und die Regierung von Kroatien andererseits stellen durch ihre unterzeichneten Bevollmächtigten folgendes fest:

Artikel 1

Kroatien tritt dem am 27. September 1940 in Berlin unterzeichneten Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan bei.

Artikel 2

Sofern die im Artikel 4 des Dreimächtepaktes vorgesehenen gemeinsamen technischen Kommissionen Fragen behandeln, die die Interessen Kroatiens betreffen, werden zu den Beratungen der Kommissionen auch Vertreter Kroatiens hinzugezogen werden.

Artikel 3

Der Wortlaut des Dreimächtepaktes ist diesem Protokoll als Anlage beigelegt. Das vorliegende Protokoll ist in deutscher, italienischer, japanischer und kroatischer Sprache abgefaßt, wobei jeder Text als Urschrift gilt. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft.

Nach der feierlichen Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt Kroatiens zum Dreimächtepakt hielt der Königlich-Italienische Außenminister Graf Ciano folgende Ansprache:

„Im Augenblick der feierlichen Unterzeichnung des Vertrages, mit dem Kroatien seinen

Fußballspiel über Kroatien

Das erste Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und Kroatien, das vor rund 40 000 Zuschauern in Wien durchgeführt wurde, endete mit einem überlegenen 5:1-Sieg der deutschen Mannschaft. Zur Pause stand es zwar 1:1, nach dem Wechsel bestimmte jedoch die deutsche Elf das Spielgeschehen.

Beitritt zum Dreimächtepakt erklärt, entbiete ich im Namen der Bevollmächtigten des Reiches und Japans sowie der Vertreter von Ungarn, Rumänien, der Slowakei und Bulgarien meinen herzlichsten Gruß Ihnen, Boglavnik, und der kroatischen Nation, die von heute ab an jener Staatengemeinschaft teilnimmt, die sich auf den Grundlagen des Dreimächteabkommens spontan und frei gebildet hat.

Mit besonderer Genugtuung entbiete ich Ihnen diesen Gruß, in dem nicht nur unsere tiefe Freude über die Teilnahme Kroatiens an unserem Werk zum Ausdruck kommt, sondern auch unser Vertrauen in den jungen kroatischen Staat, der aus einem langen und leidenschaftlichen Ringen seines Volkes um die nationale Unabhängigkeit geboren, sowie unsere Freundschaft für Kroatien und unsere Zuversicht in seine Zukunft.

Als im September 1940 Deutschland, Japan und Italien in Berlin das Dreimächteabkommen schlossen, war es nicht unsere Absicht, eine vorübergehende Vereinigung von Staaten allein im Gedanken an den Krieg zu schaffen, sondern die dauerhaften Grundlagen für eine allgemeine Zusammenarbeit zu legen, an der alle Nationen teilnehmen konnten, die den Wunsch haben, zusammen mit Deutschland, Japan und Italien die Sehnsucht der Völker nach einer Weltordnung zu verwirklichen, die sich auf Gerechtigkeit gründet, auf jenen Frieden mit Gerechtigkeit, der stets das hohe Ziel der großen Führer ist, die unsere Geschichte leiten, und den sie mit ihrem Genie und dem Sieg der Waffen für Europa und die Welt zu sichern wissen werden.

Wir haben die Unabhängigkeit Kroatiens als einen Akt der Gerechtigkeit begrüßt, als einen jener vielen Akte der Gerechtigkeit, durch die die Fehler und Schuld des Versailler Systems wieder gutgemacht und dank dem eisernen Willen des Führers und des Duce die Wege zur Durchsetzung der Lebensrechte der Nationen geöffnet wurden, die wir von einer neuen Ordnung zur Förderung des Wohlfühlens, der Stabilität und Sicherheit der Völker geschäftet sehen wollen.

Der Krieg, den das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien zu Lande, zur See und in der Luft gegen England führen, hat diese Voraussetzung und dieses Ziel, während wir gleichzeitig bereits mit der spontanen Zusammenarbeit der befreundeten Völker die Fundamente für den zukünftigen Frieden legen.

Dies ist die Bedeutung des Dreimächteabkommens und der fortschreitenden Erweiterung seines Kraftfeldes, die darin zum Ausdruck kommt, daß um Deutschland, Japan und Italien sich immer neue Nationen scharen, die im Triumph dieser gemeinsamen Politik ihre Geschichte geleistet haben werden.

Kroatische Regierungserklärung

Der kroatische Staatsführer Dr. Ante Pavelic gab am Schluß des feierlichen Staatsaktes in Venedig namens der kroatischen Regierung folgende Erklärung ab:

„Im Namen des unabhängigen Staates Kroatien danke ich Ihnen für den Gruß, den Sie im Namen Italiens, der Vertreter des Reiches und Japans sowie der anderen, dem Dreimächtepakt angeschlossenen Staaten Ungarn, Rumänien, der Slowakei und Bulgarien an mich gerichtet haben.“

Heute ist mir die Ehre zuteil geworden, das Protokoll zu unterzeichnen, durch das sich Kroatien den Grundsätzen vollends an-

schließt, die die Völker Italiens, Deutschlands und Japans bei der Zusammenfassung der Kräfte zur Neuordnung Europas und Asiens befehlen.

Dieser Akt ist für das kroatische Volk von großer und entscheidender Bedeutung, weil uns zwei Monate nach der Ausrufung als Staat und Nation ermöglicht wird, in die Gesellschaft der Staaten einzutreten, die, erneuert durch soziale und politische Revolutionen, von der Genialität ihrer Führer befeuert und von der Zustimmung ihrer Völker getragen werden.

Wir sind stolz, in dieser Vereinigung von Mächten mitzuwirken, nachdem der unabhängige Staat Kroatien bereits durch die Tat seiner Ausrufung sich bewußt an die Seite jener Staaten gestellt hat, die die alten demokratisch-parlamentarischen Systeme verworfen und mit umfassendem Gerechtigkeitsgefühl ihre hohen politischen Aufgaben erfüllen.

Ich bin dem Duce des faschistischen imperialen Italiens, dem Führer des Großdeutschen Reiches und dem Präsidenten der Regierung des Reiches der aufgebenden Sonne dankbar, daß sie mir ermöglicht haben, als Repräsentant Kroatiens erneut den Willen meines Volkes zum Leben und zur Mitarbeit an dem internationalen Schaffen der Achsenmächte und der befreundeten und verbündeten Staaten kundzugeben.“

Erfolgreicher Angriff auf Cypern

Bombenvolltreffer auf einen schweren englischen Kreuzer

Berlin, 15. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unterseeboote versenkten im Nordatlantik vier feindliche Handelschiffe und einen Tanker mit zusammen 29 000 BRT.

Die Luftwaffe bombardierte erfolgreich Hafenanlagen und Rüstungswerke in Süd- und Südostengland.

Bei der Abwehr feindlicher Flugzeuge, die in die besetzten Gebiete einzufallen versuchten, kam es mehrfach zu Luftkämpfen, in denen ein Flugzeug vom Typus Bristol-Blenheim abgeschossen wurde.

In Nordafrika Artillerie- und Spähtruppenteile bei Tobruk. Leichte deutsche und italienische Kampfpanzer griffen wiederholt die Hafen- und Befestigungsanlagen von Tobruk mit guter Wirkung an. Sie zerstörten auf einem britischen Flugplatz durch Bomben und Beschuß mit Vordrängern mehrere Flugzeuge am Boden. Ein britisches Jagdflugzeug und drei Kampfpanzer wurden in Luftkämpfen und durch Flakartillerie abgeschossen.

Im Mittelmeerraum griff ein deutscher Kampffliegerverband am 13. Juni militärische Anlagen und ein Industriewerk auf der Insel Cypern erfolgreich an. Deutsche Kampfpanzer stellten auf der Höhe von Beirut einen britischen Flottenverband und erzielten einen Bombenvolltreffer auf einem schweren Kreuzer.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwächeren Kräften an einigen Stellen in Westdeutschland Sprengbomben, die jedoch nur geringfügige Schäden anrichteten.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Samstag folgenden Bericht heraus:

Die Luftwaffe bombardierte in der letzten Nacht Hafenanlagen in der Themsemündung und an der britischen Süd- und Ostküste sowie zahlreiche Flugplätze vorwiegend in Ostengland.

In Luftkämpfen über der Nordsee und über dem Kanal wurden drei britische Flugzeuge abgeschossen.

Im Mittelmeerraum griffen Verbände der deutschen Luftwaffe die Hafenanlagen von Tobruk und Haifa wieder mit guter Wirkung an. Deutsche und italienische Batterien besaßen erfolgreich britische Geschützstellungen im Festungsgebiet von Tobruk.

Der Feind warf in der letzten Nacht an einigen Stellen in Westdeutschland Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Militärischer oder wehrwirtschaftlicher Schaden entstand nirgends. Flakartillerie schoß zwei der angreifenden britischen Flugzeuge ab.

Die Besatzung eines Aufklärungsflugzeuges, Oberleutnant Suden, Leutnant Müller, Unteroffizier Schlichting und Unteroffizier Kühne zeigten sich durch vorbildliche Durchführung ihrer Aufgaben aus.

Der Eroberer von Sollum

Das Ritterkreuz für Oberleutnant Knabe

WM. Berlin, 15. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Meeres, Generalfeldmarschall v. Raue, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Knabe, Kommandeur eines Radbataillons.

Oberleutnant Knabe hat sich im Westfeldzug durch persönliche Tapferkeit und umsichtige Führung seines Bataillons ganz besonders hervorgetan. Im Einsatz in Nordafrika nahm er nach anstrengendem Vormarsch mit der ihm dort unterstellten Vorausabteilung am 12. 4. 1941 Sollum und Capuzzo. Die schnelle Eroberung dieser beiden für die Operationen des Afrikakorps wichtigen Punkte ist nur der exzellenten und umsichtigen Führung des Oberleutnants Knabe zu verdanken. Die folgenden Abwehrkämpfe gestattete er durch angreifswirksames Vorgehen zu einem vollen Erfolg der deutschen Waffen.

Große Brände in Tobruk

Angriffe in Ostafrika abgewiesen

Rom, 15. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

In der Nacht zum 14. 6. hat die italienische Luftwaffe den Flottenstützpunkt Alexandria bombardiert.

In Nordafrika haben Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe zu wiederholten Malen die Befestigungen von Tobruk bombardiert. Es entstanden große Brände. Zwei Turricans wurden über Tobruk abgeschossen. Der Feind unternahm Luftangriffe auf Benghasi und auf andere Ortschaften der Cyrenaika. Zwei englische Flugzeuge wurden von deutschen Jägern abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde von der italienischen Flak abgeschossen, der Flugzeugführer wurde gefangen genommen.

Im Gebiet des Ägäischen Meeres warfen englische Flugzeuge Bomben auf die Insel Rhodos.

In Ostafrika haben wir am Abend des 10. Juni einen feindlichen Angriff am Baro-Fluß (Galla und Sidamo) abgewiesen. Das schlechte Wetter und der sehr schlechte Zustand der Verkehrswege hindern unsere und die feindlichen Bewegungen. Im Gebiet von Gondar beschränkte Tätigkeit der feindlichen Artillerie, die von unserer Artillerie bekämpft wird.

Im Mittelmeer hat ein italienisches Unterseeboot ein Sunderland-Wasserflugzeug abgeschossen.

Während der Kämpfe um Kreta hat, wie sich jetzt herausstellt, das unter dem Befehl von Korvettenkapitän Gustav Lontelli stehende Unterseeboot einen feindlichen Flottenverband angegriffen und mit zwei Torpedos einen Zerstörer versenkt.

Kroatien im Dreierpakt

Rausenlos und mit revolutionärer Dynamik vollzieht sich die Entwicklung, an deren Ende die restlose Befreiung Europas von den verhängnisvollen Einflüssen eines Jahrhunderts alten Feindes England steht und durch die der Aufbau einer neuen Ordnung mit weltpolitischer Weisheit vorbereitet wird. Der Ausgangspunkt ist die historische Begegnung der nationalsozialistischen und faschistischen Revolution, wobei die ausbeuterische Zukunftsgehaltende Entwicklung für Europa durch die Kraftlinie der Achsenfreundschaft und weltpolitisch durch das Dreieck Berlin-Rom-Tokio garantiert wird.

In klarer Erkenntnis der entscheidenden Bedeutung des Dreimächtepaktes und seiner konstruktiven Zielsetzung haben nach seinem Abschluß sich bereits eine Reihe anderer Länder ihm angeschlossen und damit ihren Willen bekundet, an der aufbauenden Ordnung der Zukunft mitzuwirken. Es ist nun keine Ueberzählung, daß das durch den Waffenkrieg der Achsenmächte neuerstandene Kroatien sich über kurz oder lang ebenfalls dem Pakt von Berlin anschließen würde.

Dieser Schritt ist nunmehr in Venedig erfolgt, und die Dreierpaktmächte und -länder heißen den neuen Freund in ihrer Mitte herzlich willkommen. Hier wächst organisch eine Staatenzusammenarbeit, die in der Welt sich heute schon als das Fundament eines wirklichen, weil ehrlichen und den betroffenen Völkern zum Segen gereichenden Zusammenlebens abzeichnet ganz im Gegensatz zu dem kapitalistisch-imperialistischen Zweckverband Senfer Ideologie.

Europa hat lange genug an seinem Nachteile unter raumfremden Einflüssen zu leiden gehabt, die Leiden seiner Völker und ihre oft tragischen Schicksale waren gerade darauf zurückzuführen, wobei wir nicht vergessen, daß unser deutsches Volk darunter am schwersten zu leiden hatte, und gerade aus diesem schweren Leiden jene Kraft geboren wurde, die Deutschland zur führenden Macht hat emporrücken lassen und zugleich befreiend auch für alle die Völker wirkte, die die Zeichen der Gegenwart für ihre Zukunft zu deuten verstanden.

Es wirkt geradezu lächerlich, wenn in diesen Tagen von jenseits des Atlantik mit dem absurden Gedanken gespielt wird, den Völkern Europas statt der bisherigen und nun durch den Krieg verlustig gegangenen britischen Bevormundung eine nordamerikanische aufzuzwingen. Europa will nach seiner eigenen Fassung fertig werden, es hat den Weg seiner Neuordnung unter Führung der Achsenmächte bereits beschritten und bedankt sich energisch für neubelebende Europaaambitionen des Wallstreetkapitalismus und Washingtonimperialismus.

Wer die Entwicklung auf unserem Kontinent als fernstehender, raumfremder Beobachter mit Mißverständnissen verfolgt, offenbart dadurch nur eine feindselige Gesinnung, daß Mißgönnen einer glücklichen Zukunft und eigene dunkle Absichten. Er vergißt dabei, daß Europa in einen revolutionären Prozeß der Sammlung und Abwehr raumfremder Einmischung steht. Auch wir haben unsere Hemisphäre, in die wir uns nicht hineinreden lassen.

Einen solchen natürlichen Lebensraum gibt es auch in Asien, wo Japan die Initiative zu seiner Sicherung ergreifen hat. Wer in diese Lebensräume in Europa und Asien einzubringen versucht, ist der erklärte Feind der drei Mächte und ihrer Verbündeten des Paktes, zu dem auch Kroatien sich bekannt hat. Kroatiens Beitritt ist ein neuer Meilenstein auf dem Wege dieser Völker in die Zukunft, die eine glückliche Zukunft sein soll.

Heute vor einem Jahr

Zum 16. Juni 1941

Reste der zusammengebrochenen französischen Armeen fluten in Auflösung, scharf verfolgt, nach Süden und Südosten zurück. Orleans genommen, südöstwärts besaßen die Schweizer Grenze erreicht. Südlich Saarbrücken Vorgehen auf den Rhein-Marne-Kanal, auf dem Westufer des Oberrheins Angriff in Richtung Vogesen im Fortschreiten.

Das Vernichtungswerk der Luftwaffe gegen zurückgehende feindliche Kolonnen an der Loire wird fortgesetzt. Zahlreiche Loire-Brücken werden getroffen. Im Elsass unterhalten Kampf- und Sturzkampfverbände sowie Flakartillerie das Meer im Erdkampf.

Unterseeboote versenkten einen Transporter und einen Hilfskreuzer mit zusammen 26 000 Bruttoregistertonnen.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Halber

Die Reichsstraßenfammlung zugunsten des VDA am Sonnabend und Sonntag durch die Hitlerjugend und den Bund deutscher Mädel hatte, wie nicht anders zu erwarten war — hier in Halber wiederum einen vollen Erfolg. Binnen kurzer Zeit hatten unsere Jungen und Mädel die geschmackvollen Abzeichen, Wappen deutscher Städte restlos abgeleiert. Das Endergebnis wird wiederum zufriedenstellend gewesen sein.

Freibad Herpine leergelaufen.

Durch einen eigenartigen Zufall ist am gestrigen Sonntag morgen das Wasser des Freibades Herpine ausgelaufen. Vor einigen Wochen war an der Stauanlage eine Aenderung vorgenommen worden, der Schieber usw. wurde verlegt, jedoch scheint man bei dieser Arbeit nicht die nötige Sorgfalt verwandt zu haben, denn an einer Stelle hat sich das Erdreich gelockert und gestern morgen war es so weit, ein Rohr, das zu der Schieberanlage gehörte, wurde einfach herausgedrückt und schon war der Weg für das Wasser frei, das auch in großem Strom sich zu Tal wälzte. In wenigen Stunden war das Freibad restlos leer. Die notwendigen Instandsetzungsarbeiten sollen jedoch, wie wir hören, heute noch durchgeführt werden, so daß man gleich wieder Wasser fließen kann, um vielleicht dann im Sommer doch noch eine angenehme Badegelegenheit zu erhalten.

NS-Frauenkraft Halber.

Der Nähtkurs findet heute nachmittag und heute abend wieder zur gewohnten Stunde statt.

Buschhausen.

Deutsches Frauenwerk.

Am Mittwoch, dem 18. Juni, nachm. 3.30 Uhr, findet in Buschhausen bei Werthmann eine Versammlung des Deutschen Frauenwerks statt. Frau Grappendorf, Lüdenscheid wird einen Film vorführen. Vollständiges Erscheinen ist erwünscht. Auch Nicht-Mitglieder sind hierzu eingeladen.

Rönfahl

Generalversammlung der Bullenhaltungs-genossenschaft.

Zu einer außerordentlichen Versammlung trafen sich die Mitglieder der Bullenhaltungs-genossenschaft im Lokal Bormann. Der Vorsitzende Otto Baberg eröffnete die Versammlung und erteilte dem Genossenschaftsführer Karl Weiler das Wort zum Geschäftsbericht über das Jahr 1940. Punkt 2 der Tagesordnung: Vorlage und Genehmigung der Bilanz wurde einstimmig genehmigt. Punkt 3: Die Entlastung des Vorstandes, Aufsichtsrats und Geschäftsführers wurde einstimmig gutgeheißen. Punkt 4 behandelte die Verwendung des Reingewinns 1940, dieser wird zum Reservefonds geschrieben. Die satzungsgemäß aus dem Vorstand und Aufsichtsrat austretenden Mitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Ueber Punkt 6: Beschlusfassung über evtl. Auflösung der Genossenschaft wird der Vorstand das Weitere veranlassen und in einer demnächst neu stattfindenden Versammlung vortragen. — Zu dem Punkt Verschiedenes wurde von dem Bullenhalter Bengelsträter eine Regelung der Deckzeiten vorgeschlagen. Diese sind in der Zukunft wie folgt: Morgens von 7—8 Uhr, von 12—2 Uhr und abends von 7/8 bis 1/8 Uhr. Die Mitglieder werden gebeten, diese Zeiten möglichst einzuhalten. Es wird nochmals dringend darauf hingewiesen, daß alle Mitglieder verpflichtet sind, nur bei den angeführten Bullen decken zu lassen. Zu-

Das soziale Wohnungsbauprogramm

Arbeitstagung der Ortsobmänner des Kreises Altena-Lüdenscheid.

Das Kreispreseamt teilt mit:

Im Vordergrund der am vergangenen Sonntagabend im Schulungsraum der D.M.J. stattgefundenen Arbeitstagung der Ortsobmänner des Kreises Altena-Lüdenscheid stand der soziale Wohnungsbau nach dem Kriege, der in einem grundsätzlichen und aufschlußreichen Referat eingehend behandelt wurde. Darüber hinaus galt es noch zu anderen wichtigen Fragen Stellung zu nehmen.

Die Arbeitstagung wurde vom Kreisorganisationswart, Pg. Kramer, mit Uebermittlung der Grüße des verhinderten Kreisobmannes und Bekanntgabe des Tagungsprogramms eröffnet. Zum Thema „Städtebau und Planung“ sprach dann Pg. von der Seyde, um einen Überblick über all die Fragen zu geben, die sich im Zusammenhang mit dem Wohnungsbau nach Beendigung des Krieges ergeben. Er führte seine Hörer durch die Entwicklungsgeschichte des Wohnungsbaues von der Periode des „wehrhaften Städtebaues“ bis zur Industrialisierung, die wohnungs- und städtebaulich einschneidende Aenderungen brachte, indem die ersten Mietskasernen entstanden. Heute entwickelt sich das Wohnen wieder organisch aus der Einordnung der Gemeinschaft in den Landschaftsraum. Wirtschaft und Verkehr werden weitestmöglich von den Wohnblöcken, wie sie geplant sind, durch die sogenannten Wohnstraßen ferngehalten. An Hand von Karte und Plänen nahm Pg. von der Seyde Stellung zur Frage der zweckmäßigen Raumaufteilung, ausgehend von der Bevölkerungsdichte in den einzelnen Gemeinwesen. Die Vorbereitungen werden mit aller Gründlichkeit getroffen; ihnen wird eine systematische Untersuchung der Wohnverhältnisse vorausgehen. Grünflächen werden die Stadtgebiete weitestgehend beleben und auf das Verschwinden von Baulücken soll sorgsam Bedacht genommen werden. Abschließend streifte der Redner dann noch die Schulen, die Spiel- und Sportplätze und die Gemeinschaftshäuser der NSDAP, als die repräsentabelsten Bauten der Nation. Der Veranstaltung durch Reklame müsse tunlichst entgegenwirken werden.

Kreisfachabteilungsleiter Pg. Oberste lenkte die Aufmerksamkeit auf die kommenden Aufgaben des Baugewerbes. Er bat, sich mehr

als bisher mit dieser Fachabteilung zu beschäftigen. Das Baugewerbe ist Schlüsselgewerbe und schon dadurch in seiner Bedeutung hinreichend gekennzeichnet. Die Betreuung des Bauarbeiters erfordert viel Umsicht und Verständnis. Im Tiefbau ist die Schulung der Vorarbeiter und Schachtmeister von besonderer Wichtigkeit.

Kreisfachabteilungsleiter Pg. Bögen äußerte sich zu „kriegsverpflichteten Preisen im Handel“ an Hand der Kriegswirtschaftsverordnung. Die Nachprüfung vorgebrachter Beschwerden hat ergeben, daß die Preiserhöhungen gerechtfertigt waren.

Sinn und Zweck der Betriebsarchive wußte hierauf Kreisfachabteilungsleiter Pg. Berg zu deuten. Die Betriebsarchive sollen jederzeit ein klares Bild geben von der sozialen und wirtschaftlichen Struktur des Betriebes. Das Arbeitsleben soll sich in ihnen spiegeln. Das kann aber nur erreicht werden, wenn die Monatsberichte das hierfür unerläßliche Material liefern. Was das Reichserholungswerk Dr. Ley angeht, so sind dem Kreis Altena-Lüdenscheid 130 Freizeiten für erholungsbedürftige Arbeitskameraden zur Verfügung gestellt worden.

Kreispropagandawart Pg. Schiwel machte auf die erste Reichsstraßenfammlung am 28. und 29. Juni in Verbindung mit dem Deutschen Roten Kreuz aufmerksam, deren Trägerin die D.M.J. sei. Das Sammeln in den Betrieben ist grundsätzlich verboten! Der verspätete Eingang von Anträgen für Ehrenurkunden muß unter allen Umständen vermieden werden. Der Redner empfahl die Durchführung von Betriebsversammlungen mit Filmvorführungen.

Betriebsarzt Dr. Schütz nahm ausführlich Stellung zu Arbeitsstörungen, die durch Krankheit hervorgerufen werden und den Ergebnissen der Gewichtskontrollaktion.

Kreissozialwart Pg. Böhle unterstrich die Bedeutung der Monatsberichte als Spiegelbild des Betriebslebens in arbeits- und sozialrechtlicher Beziehung. Weiter sprach er zur Futtermittelversorgung des Geflügels, zur Steuerfreiheit für bestimmte Formen des Betriebsparens und zur Arbeits- und Berufsleitung. Dann beschloß Kreisorganisationswart Pg. Kramer die Arbeitstagung.

gelegenen Stellen noch einige neue Bänke aufstellen lassen. — Drei junge Leute aus Mißpe kamen zur Anzeige, da sie Gartenumzäunungen beschädigten und Blumen abrißen. (o)

Einkaufsgenossenschaften bleiben.

Infolge der Ueberführung der Verbraucher-genossenschaften in die Deutsche Arbeitsfront sind in Kreisen der Einkaufsgenossenschaften Befürchtungen laut geworden, daß in absehbarer Zeit auch mit einer Liquidierung der Einkaufsgenossenschaften des Handwerks zu rechnen sei. Auf eine Anfrage des Deutschen Genossenschaftsverbandes hat der Reichswirtschaftsminister diese Befürchtungen für unbegründet erklärt. Er erklärt in diesem Zusammenhang, daß aus der Verordnung über die Verbraucher-genossenschaften keineswegs gefolgert werden könne, daß gegen die genossenschaftliche Wirtschaftsreform irgendwelche grundsätzliche Bedenken beständen.

Bredersfeld

Verschiedenes.

Erfreulicherweise hat die hiesige GSV-Abteilung die vielbenutzte Anbahnung am Bestring reparieren und am Rande der Stadt an schön-

Zweiundzwanzigjährige zum Tode verurteilt

Eine Mutter ersticht ihr eigenes Kind.

Halber. Im heutigen nationalsozialistischen deutschen Staate, der sich in so vorbildlicher Weise der Mütter und Kinder des Volkes annimmt, braucht keine Mutter auch nur in Versuchung zu kommen, sich ihres Kindes zu entledigen, etwa aus einer großen Notlage heraus. Diese Entschuldigung wollte die 22jährige Luise Kämpfer auch nicht für sich in Anspruch nehmen, als sie sich jetzt wegen des Mordes an ihrem drei Monate alten Sohn Ernst vor der Hagener Strafkammer zu verantworten hatte.

Den Vorsitz in diesem Mordprozeß, der einen ganzen Tag in Anspruch nahm, führte Landgerichtsdirektor Linnebrink, während Staatsanwalt Dr. Kömhoff die Anklage vertrat. Als Verteidiger stand der Angeklagten Rechtsanwältin Noelle zur Seite.

Die Angeklagte hatte sich Ostern 1939, neun-jährig, verlobt. Im Sommer kam ihr Bräutigam zum Westwall. Während der Zeit bis zum ersten Urlaub ihres Bräutigams zu Weihnachten ließ sie sich mit einem anderen Manne ein, der sich aber aus dem Staube machte, als er hörte, das Verhältnis sei nicht ohne Folgen gelieben. Da entschloß sich Luise zu einem ungeheuerlichen Betrug an ihrem Verlobten, indem sie ihn in den Glauben verführte, er sei der Vater des zu erwartenden Kindes. Aus diesem Grunde wurde auch im Frühjahr des Jahres 1940 die Ehe geschlossen. Am 25. Juli 1940 wurde dann der Sohn Ernst geboren. In dem nach der Geburt folgenden Urlaub teilte Frau Kämpfer nun ihrem Manne mit, daß nicht er, sondern ein gewisser B. der Vater dieses Kindes sei. Daraufhin erklärte der Ehemann, daß er die Scheidung

der Ehe herbeiführen werde. Frau Kämpfer konnte in Zukunft auch in keiner Weise sich darüber im Unklaren sein, daß die Scheidung nicht wegen des Vorhandenseins des Kindes erfolgen sollte, sondern weil ihr Ehemann den an ihm verübten Betrug nicht verwinden und verzeihen konnte. Nur noch kurze Zeit blieb die junge Frau im Hause der Schwiegereltern, aus dem sie dann so quasi hinausgeworfen wurde. Sie zog in Oberbushausen zu einer anderen Familie. Schon zu der Zeit, als sie noch bei ihren Schwiegereltern wohnte, schon im August, äußerte sich die Angeklagte dahin, sie wüßte, das Kind sei weit fort von ihr. Sie habe es, ja sie könne es umbringen, denn es sei Schuld an allem. Schon als sie das Kind noch trug, hatte sie den Wunsch, es zu beseitigen. Dieser Gedanke faßte bei ihr immer mehr Fuß, bis sie ihn in der Nacht vom 4. zum 5. November 1940 Wirklichkeit werden ließ. Als sie das Kind zu Bett gebracht hatte, nahm sie eine Decke und ein Kissen und drückte beides auf das im Wagen liegende Kind. Dann ließ sie, ehe sie ebenfalls zu Bett ging, noch einige Zeit bei ihren Hausleuten, um am nächsten Morgen, nachdem sie zum Schein die Flasche gewärmt hatte, unter geübtem Entsetzen den Tod ihres Kindes zu melden.

Am Morgen nach der Tat — es tauchten sofort Gerüchte auf, das Kind sei getötet worden — tritt die Angeklagte dem vernehmenden Polizeibeamten energisch ab, das Kind getötet zu haben, nachmittags legte sie dann ein Geständnis ab und erzählte die Tat in allen Einzelheiten. Dieses Geständnis wiederholte sie dann nochmals vor dem Untersuchungsrichter in Lü-

denscheid. In Hagen, bei dem vernehmenden Staatsanwalt, bestritt sie zunächst wieder, um dann die Tat doch wieder zugeben. Dann bestritt sie in einer Eingabe wiederum energisch und blieb bei diesem Bestreiten bis zum Schluß. Die Angeklagte folgte der ganzen Verhandlung mit größter Ruhe und Kaltblütigkeit. Erst bei dem Urtrage des Staatsanwaltes, der wegen Mordes auf Todesstrafe lautete, brach sie in heftiges Weinen aus. Sie wurde mehrmals dringend verwahrt, angesichts des erdrückenden Beweismaterials doch endlich zu ihrem Geständnis zurückzufahren und die Tat einzugestehen. Sie antwortete immer wieder hartnäckig: „Ich bin unschuldig. Ich habe es nicht getan.“

Der sachverständige Gutachter bezeichnete die Angeklagte, die schon als Kind nicht gut tat und ihren ordentlichen Eltern viel Kummer und Sorgen bereitete, als eine fälschlich veranlagte, charakterlich haltlose Psychopatin, die aber trotzdem für ihre Tat voll verantwortlich sei.

Das Gericht kam nach eingehender Beweis-aufnahme zu dem Schluß, daß kein Zweifel daran bestehe, daß die Angeklagte die Tat begangen habe, zumal auch die Obduktion des Kindes keinen anderen Unhaltspunkt für den Tod als durch Ertrinken ergeben habe. Die Angeklagte hatte nach der Tat auch zu zwei Frauen gesagt: „Vergeben Sie mir“ und zu ihrer Schwägerin: „Sie sagen, ich hätte das Kind erwürgt. Das habe ich nicht. Ich habe es ersticht.“ Das Gericht hatte auch keinen Zweifel daran, daß es sich um eine genau überlegte und dann kaltblütig mit Ueberlegung durchgeführte Tötung handelte, also um Mord. Und für Mord kennt der Gesetzgeber nur eine Strafe, die Todesstrafe.

Nach nur einviertelstündiger Beratung verkündete daher das Gericht: Die Angeklagte wird wegen Mordes zum Tode verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihr auf Lebenszeit aberkannt. (vn.)

Dienstplan der HJ

HJ-Gefolgschaft 27-143 Halber.

Am Dienstag, dem 16. Juni tritt die Führermannschaft um 20 Uhr am HJ-Heim an.

Der Führer d. Gef. 27-143: Ulf. Müller.

Die Kriegsofferversorgung

Zum 1. Juli neue Verbesserungen.

Auf dem Gebiet der Kriegsofferversorgung treten ab 1. Juli neue wichtige Verbesserungen in Kraft, auf die die „Deutsche Kriegsofferversorgung“ hinweist. Der vollständige Einbau der Zusatzrente in die Grundrente ist ein alter Wunsch des Reichskriegsoffer-Führers, der bisher nur zum Teil erfüllt war. Vom 1. Juli ab erhalten nun Witwen und Waisen ohne Prüfung des Bedürfnisses Zusatzrente. Damit ist auch für diesen Personenkreis der Einbau der Zusatzrente vollzogen. Viele Hinterbliebene kommen hierdurch neu in den Genuß der Zusatzrente und zugleich finden für alle die leidigen Nachprüfungen der wirtschaftlichen Verhältnisse ein Ende. Allerdings ist zu beachten, daß neben einem Einkommen aus einer Beschäftigung der Witve im öffentlichen Dienst sowie neben Ruhegehalt und Hinterbliebenenbezüge die Zusatzrente nur insoweit gewährt wird, als sie zusammen mit diesem Einkommen monatlich 140 RM. nicht übersteigt. Von dem Einkommen im öffentlichen Dienst bleiben jedoch 60 RM. monatlich außer Ansatz.

Auch Schwerkriegsbeschädigte haben in steigendem Maße in den letzten Jahren ihre verbliebene Arbeitskraft in den Dienst der großen Aufgaben gestellt, zu denen der Führer die Nation aufgerufen hat. Aber langsam und stetig steigt doch die Zahl derjenigen, die wegen ihres vorgeschrittenen Alters oder ihres Gesundheitszustandes keine wirtschaftlich verwertbare Arbeit mehr leisten können. Bei anderen reicht die Kraft nur noch zu leichter Tätigkeit mit spärlichen Verdiensten aus. Hier muß durch eine zusätzliche Versorgung ein Ausgleich geschaffen werden. Mit Wirkung ab 1. Juli wird deshalb für Schwerbeschädigte die Zusatzrente um 15 RM. monatlich erhöht. — Schwerkriegsbeschädigte, die nicht mehr arbeiten können, oder nur ein geringes Einkommen haben, können ferner Zusatzrente in begründeten Fällen über die Einkommensgrenzen von 110 bis 150 RM. erhalten. Die auf Grund von neuen Vorschriften vorgesehenen höheren Bezüge werden von amtswegen gewährt. Ein besonderer Antrag an das Versorgungsamt ist also nicht notwendig.

Der Wirbelsturm vor 10 Jahren

Eine Erinnerung.

Vor nunmehr 10 Jahren, also am 16. Juni 1931 brauste in den Nachmittagsstunden ein verheerender Wirbelsturm über das Sauerland. Am anderen Tage konnten wir eine ausführliche Schilderung über die hier im Sauerland kaum bekannte Erscheinung dieses Wirbelsturmes geben. Telegramme und Augenzeugenberichte gaben ein anschauliches Bild hierüber. Der Wirbelsturm richtete seine Verheerungen hauptsächlich zwischen 5.30 und 6 Uhr nachmittags im Gebiet zwischen Verheid und Holt-hausen an. Alles, was sich dem rasenden Sturm in den Weg stellte, wurde mit unüberstehlicher Gewalt fortgerissen. Häuserdächer trug der Sturm über 100 Meter weit durch die Luft. Dachziegel und Sparren wirbelten umher, Bäume wurden entwurzelt, Mauern und Giebelwände stürzten ein und schwere Balken prasselten zu Boden, Türen und Fensterscheiben wurden eingedrückt. Menschen flüchteten in wilder Angst umher.

Einzelheiten berichten von Plettenberg-Oberstadt, daß auf dem dortigen Bahnhof der Güterschuppen dem Erdboden gleichgemacht wurde. Das Dach wurde über 100 Meter weit ins Elstal getragen. Ein schwerer Eisenbahnwagen wurde ebenfalls vollständig zerstört. Drei Menschenleben wurden durch herabstürzende Balken und Mauern erschlagen. 40 weitere Personen wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

Nur etwa 3 Minuten wütete der furchtbare Sturm. Ungeheure Vernichtung zeichnete seinen Weg. Ein einhalb Morgen großer Tannenwald bei Holthausen ist völlig vernichtet. Die schwersten Bäume zerbrachen wie Streichhölzer. Gärten und Obstbäume boten ein trauriges Bild. Weit über eine Million Mark Schäden verursachte der furchtbare Sturm. Die Wirkungen haben viele aus unserer engeren Heimat sich damals angeeignet; sie wissen sich sicher noch gut zu erinnern.

Nähmittel auf Abschnitt 4 der Kleiderkarte.

Wie der Reichsbeauftragte für Kleidung und verwandte Gebiete bekanntmacht, dürfen auf den Abschnitt „Nähmittel 4“ der zweiten Reichskleiderkarte Nähmittel im Gegenwert von 30 Pfg. Einzelhandelspreis bezogen werden. Bei der Abgabe von Nähseide und Seidenglanzgarne ist nur die Hälfte des Wertes auf den Abschnitt anzurechnen.

Hausfrau, sei rücksichtsvoll!

Bei längerem Warten im Laden bedenke, daß Kaufleute und Verkäufer einberufen sind. Bringe Taschen, Netze und wenn nötig auch Gefäße mit, um Verpackung zu sparen. (NSG)

Heimatlicher Sport Zahlreiche Ausfälle bei den Pflichtspielen

Höh und OS gewinnen ihre Spiele. — Ansprechende Leistungen bei dem Bannsportfest der Hitler-Jugend. — Deutschlands Jugendbörger siegen auf der ganzen Linie.

Die überaus ungünstigen äußeren Umstände haben an vielen Orten gestern die angelegten sportlichen Veranstaltungen verhindert. So gab es besonders bei den Pflichtspielen um den Kriegspreis zahlreiche Ausfälle, da man Spielplan und vor allem die Sportkleidung, nicht Beanpruchungen aussetzen wollte, die zu vermeiden waren, da ja vorläufig eine Terminnot für den Spielplan noch nicht besteht. Die Höher errangen gegen Bärenstein zwar nur einen sehr knappen, aber doch sicheren Sieg. Gegen die Wehrmacht kamen die Sportfreunde OS diesmal zu einem Erfolg, der jedoch sehr glücklich zu nennen ist. Das Bannsportfest am Rattenberg in Lüdenscheld wurde trotz der schlechten Voraussetzungen restlos durchgeführt. Dabei gelang dem Lüdenscheld Fühlein 5-143 das vom Zus Grünwald betreut wird, der Sieg im Endspiel um die Jungbannmeisterchaft. Ueber die einzelnen Ergebnisse werden wir später noch berichten.

Bei dem am Sonnabend in Hagen abgewinkelten Vorgländerkampf der HJ gab es einen überwältigenden Sieg der deutschen Jugendbörger, der einen Riesensieg bei den zahlreichen Zuschauern hervorrief.

Pflichtspiele um den Kriegspreis:

Gaugruppe Staffel 5:
ZNS Hagen 72 — Vfl Schwerte 2:1
Staffel 6

ZNS Niederscheld. — Eintracht Siegen 1:1
Sportfr. Siegen — Kaan-Marienborn 2:2 abg.
NSV Eiserfeld — SpBg. Vörsbach 8:1
SpBg. Langenau — Vfl Neiphen 3:1

Hagen 72 hatte mit Schwerte doch mehr Mühe, als allgemein erwartet wurde. Aber trotz des knappen Ergebnisses war der Sieg sehr sicher.

In der Staffel 6 ist die Begegnung Dreistiefenbach-Mafeld aus den eingangs geschilderten Umständen ausgefallen und auch die

Sportfreunde Siegen konnten ihren Kampf gegen Marienborn nicht bis zum Ende durchziehen. Niederfelden und die Siegener Eintracht lieferten sich das erwartete gleichwertige Spiel, das auch im Ergebnis zum Ausdruck kommt. Eiserfeld schlug Vörsbach haushoch, obwohl die Vörsbacher bis zur Pause ein ebenbürtiger Gegner war und nur mit 1:2 im Rückstand lagen. Sicher kam Langenau zum Erfolg über Neiphen, jedoch alle Spiele erwartungsgemäß endeten.

Kreisgruppe Staffel 1:
SpGl. Menden 10 — Landhausen 3:1
Staffel 3:

ENSB Lüdensch.-Höh — Bärenstein 0 2:1
Im Lenne-Volme-Kreis gab es mehrfache Ausfälle. Nur zwei Spiele wurden von 6 angelegten durchge. Menden g-lang dabei auf Grund des Vorteiles der heimischen Umgebung ein klarer Sieg über Landhausen.

Das Spiel in Lüdenscheld brachte einen flotten Kampf zwischen den Höhern und Bärenstein 09, wobei die Höher Mannschaft durchweg das ganze Spiel mehr vom Geschehen hatte, aber durch die nicht gerade überragende Stürmerreihe war das Endergebnis nur knapp. Die Lüdenschelder Stürmerreihe war nicht schlecht, doch fehlte den jungen Spielern Erfahrung und eine rücksichtslose Härte gegen sich selbst. Nach dem Anpfiff entwickelte sich gleich ein schnelles Feldspiel mit Vorzügen für die Höher, doch dauerte es immerhin 30 Minuten, ehe ein Tor für die Lüdenschelder erzielt wurde. Nach dem Wechsel blieb das gleiche Bild. Die Lüdenschelder erhöhten auf 2:0, mußten aber eine Viertelstunde vor Schluß den Gästen das wohlverdiente Ehrentor überlassen.

Gesellschaftsspiele:

Wehrmacht — Sportfreunde Lüd. OS 1:2
Den Sportfreunden ist also die Revanche gegen die Soldatenmannschaft gelungen. Be-

sonders die erste Halbzeit wurde sehr schnell gespielt, doch gegen Ende flaute das Spiel etwas ab, da anscheinend beide Mannschaften ihre Kräfte überschätzt hatten. Die OS hatten bis zur Pause eine leichte Feldüberlegenheit und gingen auch Mitte der ersten Halbzeit in Führung. Nach dem Wiederanstoß verlief der Kampf dann weiter sehr flott, bis nach der 2:0-Führung der Sportfreunde das Tempo merklich nachließ. Gegen Schluß kamen die Soldaten zu ihrem Teffer. Ein Lob verdienen beide Hintermannschaften, während die Stürmerreihe, besonders die der Lüdenschelder nicht restlos überzeugen konnten und oftmals jeglichen Zusammenhang vermissen ließen.

DSG Hagen — Wehrmacht 4:2

Auch der DSG Hagen spielte gegen eine Soldatenelf, die bis zur Pause eine ebenbürtige Partie lieferte, dann sich aber dem besseren Spiel der Hagener, die ihre Kräfte weise eingeteilt hatten, beugen mußte.

Beren

Vorkampf der HJ gegen die Niederlande 20:1

Die Hagener Stadthalle war bis auf den letzten Platz gefüllt als die Auswahlmannschaft der deutschen Hitler-Jugend gegen die Faustkämpfer der niederländischen Jugend in den Ring kletterten. Unter den Ehrengästen bemerkte neben allen hohen Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht als Vertreter des Reichsjugendführers Obergebietsführer Dr. Schlumber, der früher bekanntlich in Schwerte anständig war und als Leichtathlet in Südwestfalen und darüber hinaus einen sehr guten Ruf hatte.

Alle 11 Kämpfe endeten mit überlegenen deutschen Siegen. Die holländischen Jungen werden selbst bei allem Respekt über die doch vorher bekannten Leistungen unserer HJ-Börger über diese Niederlage maßlos erstaunt gewesen sein. Die deutsche Jugend demonstrierte in jedem Kampf und in jeder Runde ein derart überzeugendes Können, daß die Gäste restlos kapitulierten mußten.

Mit der Waffe kämpft der Mann für sein Volk, mit dem Herzen die Frauen.
Werdet Schwester! (NSG.)

Familien-Nachrichten

Verlobt:

Ilse Mollh, Berlin und Hermann Kießinghaus, Lüdenscheld, am 14. Juni.

Vermählt:

Alfred Steinbach und Frau Menne geb. Gortat, Lüdenscheld, im Juni.

Im Silberkranz:

Anton Dimarkowski und Frau Ida geb. Dörnen, Breckerfeld. (o.)

Gestorben:

Erika Meister, Mühlhofs bei Balbert, 8 Monate. Gestorben am 13. Juni.

Frau Wilhelm Zander, Sulda geb. Mitteldorf, Lüdenscheld, Friedrich-Wilhelm-Str. 3, 74 Jahre. Gestorben am 13. Juni.

Auszahlungen für Todesfälle und Abläufe durch öffentliche Lebensversicherungsanstalten.

Die im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Anstalten zahlten im ersten Vierteljahr 1941 5,89 Millionen RM. (5,28 Millionen RM. im ersten Vierteljahr 1940) Versicherungssumme aus. Dazu traten 4,39 Millionen RM. (4,54 Millionen RM. im gleichen Zeitraum des Vorjahres), die infolge Ablaufs fällig waren. In der Zeit von 1924 bis zum 31. 3. 1941 wurden insgesamt etwa 211 Millionen RM. durch Todesfälle und über 53 Millionen RM. durch Abläufe zahlbar.

Veränderte Jagdzeiten.

Nach einer Verordnung des Reichsjägermeisters darf im Jagdjahr 1941-42 im ganzen Reichsgebiet die Jagd auf Rebhühner vom 16. September bis 15. Oktober ausgesetzt werden, auf Fasanhennen vom 1. November bis 31. Dezember, soweit nicht für einzelne Gebiete die Jagd darauf nicht gänzlich verboten ist.

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck und Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halber. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Millionär auf ein Jahr

Roman von Frits Bullig.

Urheber-Rechtschutz durch Verlag Oskar Meißner, Weiden.

(10. Fortsetzung.)

Für eine halbe Sekunde leuchtete es in Marys blauen Augen auf, dann drehte sie sich um, nahm die von einem Mädchen gereichte Badekappe und sagte:

„Kannst du fräulen?“

„Sogar den Schmetterlingsstil.“

„Wundervoll... dann los!“

Zugleich mit den beiden Menschen schoß die heiser klaffende Bulldogge ins Wasser, während der Barjoi hochheißend darüber hinwegfah, und nun begann ein Wettschwimmen zwischen den Dreien, das Langenhain als ehemaliger Teilnehmer an den Olympischen Spielen leicht gewann. Aber Mary war eine Schwimmerin und Springkünstlerin, über deren Gewandtheit und Vielseitigkeit der nur einseitig trainierte Langenhain nicht genug staunen konnte.

Dann folgte das Umkleiden unter den von dem Mädchen bzw. von Justy hochgehaltenen großen Badelaken, und ein wenig später saßen Mary und Langenhain auf der Veranda, umgeben von den Kunden und zwei prächtigen Angorafakeln, zu Tisch.

„Du kannst essen, was du wünschst, Bobby“, sagte Mary, „du brauchst dich nicht nach mir zu richten.“

„Ein Mensch in meiner bisherigen Lebenslage hat gelernt, daß ihm alles einigermaßen Gute unterschiedslos schmeckt. Sonderwünsche stellen sich immer erst mit der allmählichen Ueberfättigung ein.“

„Wenn man selbst im Guten mäßig bleibt, wird man niemals überfättigt. Die Menschen machen alle den Fehler, daß sie über das Köst-

liche, wenn es sich ihnen bietet, heißhungrig herfallen und es verschlingen, anstatt aufzuheben, wenn's am besten schmeckt oder am schönsten ist.“

„Da hast du vollkommen recht, Mary“, sagte Langenhain nachdenklich und legte Messer und Gabel hin. „Also genug für heute.“

Mary lachte. „So war das natürlich nicht gemeint.“

„Aber es ist tatsächlich besser so.“

Am Abend fuhren sie zusammen in dem großen, glühenden Wagen, der aber diesmal von einem kleinen Neger gesteuert wurde, zur Stadt und besuchten ein vornehmes Kabarett, in dem die besten Künstler der Welt auftraten.

Langenhain sah in dem dunklen Abendanzug, dem hellen Sommermantel, dem weichen Hut und den gepolsterten Handschuhen aus, als hätte er dieses Leben schon immer geführt. Alle Menschen blickten zu dem eleganten Paar hin, das in einer Loge Platz nahm und von drei Kellnern bedient wurde, obwohl es nur eine Flasche französischen Champagner bestellte, bei deren Bezahlung sich Langenhain von der erstaunten Bedienung sogar eine Quittung über das geleistete Trinkgeld geben ließ...

Den Höhepunkt der Darbietungen bildete eine bekannte Filmdiva, die den Schlager aus einem ihrer Erfolgsfilme sang:

Ich habe oft mich schon gefragt:

„Warum bin ich so allein?“

Ich habe oft mir schon gesagt:

„Einmal möcht ich glücklich sein!“

Wenn am Himmel der Mond durch die Wolken geht,

und der Nachtwind ganz leise in den Bäumen weht,

dann wird so bang mir und so heiß,

weil ich nichts von Liebe weiß...“

Als das Lied in einem stürmischen Applaus verklungen war, senkte sowohl Mary als auch Langenhain den Blick. Plötzlich erhob sich Mary. „Wir wollen gehen“, sagte sie beinahe schroff.

Stumm nebeneinanderstehend, fuhren sie nach Hause. Dort verabschiedete sich Mary rasch und ging in ihren langen, wiegenden Schritten, aber diesmal rascher als sonst, nach ihren Zimmern.

Langenhain blickte ihr nach und schritt dann langsam in der entgegengesetzten Richtung seinen Gemächern zu, wo der Diener Gibby bereits auf ihn wartete.

In der Nacht aber lagen Mary und Langenhain noch lange wach und sahen dem Mond zu, der spöttisch hinter den Wolken hervorlächelte. Und immerfort klang ihnen noch die sentimentale Melodie des langsamen Walzers nach:

... weil ich nichts von Liebe weiß...“

Langenhains Hand streifte dabei unbewußt die vor dem Bett im Schlaf leise schnarchende Dogge.

Ob er wohl an Rita dachte oder an — Mary...?

Als Langenhain sich am nächsten Morgen nach einem tiefen Schlaf, in den er schließlich gesunken war, zum kurzen Erfrischungsbad erhob, meldete ihm der Diener Justy, daß Ms. Kennedy vor einer halben Stunde schon das Haus verlassen habe und erst am Nachmittag zurückkäme. Wenn Mr. Miller ebenfalls ausfahren beabsichtige, möchte er über einen der stets bereitstehenden Wagen und Schöfföre verfügen.

Langenhain sah auf die Uhr... elf!

An diesem todähnlichen Schlaf war nur das verdammt weiche und leichte Bett schuld.

„Von morgen an wecken Sie mich täglich spätestens um acht Uhr, Justy, verstanden?“

„Natürlich, Mister Miller, ich werde Gibby verständigen.“

Nach dem Frühstück, das er mit Absicht auf eine gewisse Einfachheit beschränkte, brannte sich Langenhain eine Zigarette an und nahm eine forschungswanderung durch das Haus auf, dessen Räume ohne Ende schienen. Er begegnete knirschenden Dienerinnen und zur Seite tretenden Dienern, ließ sich von dem Bibliothekar die um-

fangreiche Bücherei erklären, nahm den Gemäldesaal mit wertvollen Stücken alter Meister in Augenschein, warf einen Blick in die große Kasselei und schritt dann zu den Garagen, wo ein halbes Dutzend erstklassiger Wagen stand, betreut von Schöffören (den größten von ihnen hatte Mary gestern noch, als sie davon hörte, daß er Langenhain bekannt geworden war, auf ihren Besitz am Michigansee geschickt).

Dann ging Langenhain, begleitet von der Dogge, die ihm schon ganz ergeben war, zum Golf- und Tennisplatz, sah den Gärtnern eine Weile zu und gab schließlich Auftrag, den hellen Sportwagen vorzufahren; einen Schöfför brauche er nicht.

Zur gleichen Zeit saß Mary mit dem Polizeinspektor Seymour Wakefield beim Lunch im Hause Altor, dem größten und vornehmsten Hotel New Yorks, das sich rühmte, nicht nur die aus-erlesenste und dementsprechend teuerste Küche zu führen, sondern auch die beste Jazzkapelle der Welt zu besitzen.

„Ich habe gemäß den Eintragungen im Gästebuch des kleinen Boardinghauses in der William-Street gestern Abend und heute morgen noch eingehende Recherchen nach der Person jenes Fred Miller anstellen lassen, dessen Paß von Walter Langenhain benutzt wird und von dem es mehr als fünfzigtausend Namensvettern in den Staaten gibt“, sagte der Polizeichef, während er künftgerecht ein Täubchen zerlegte.

Mary sah den gepflegten, weißhaarigen Herrn im tadellosen figenden Smoking mit spöttischem Blick an und fragte:

„Was haben Sie dabei festgestellt, Inspektor?“

„Daß gerade dieser Alfredo Miller nicht n-egiert.“

„Was heißt: nicht mehr?“

„Der Paß ist an sich nicht gefälscht, nur der Mann, dem er gehörte, lebt nicht mehr. Er ist angeblich tödlich verunglückt.“

(Fortsetzung folgt.)

WIRTSCHAFTSWERBUNG - AUCH IM KRIEGE



3 Jahre hatten sie sich nicht gesehen...

aber - regelmäßig kamen seine Briefe. Immer wußte sie, wie es ihm ging und daß er vorwärts kam, wenn sie auch auf seine Gegenwart vorübergehend verzichten mußte; die alte glückliche Verbindung blieb erhalten.

Genau so ist es bei der Wirtschaftswerbung: Jedes Unternehmen muß sich seine glücklichen Verbindungen erhalten und muß weiterwerben, - auch im Kriege!

Wer nichts von sich hören läßt... den vergißt man!

REIßT ZUR ERNTE - NACH DEM SIEGE!

Oeffentliche Mahnung.

Die Steuern und Abgaben, die im Juni 1941 fällig waren, werden hiermit zur Zahlung innerhalb 3 Tagen angeamht. Säumniszuschlag wird vom Fälligkeitstage an erhoben. Die Rückstände werden ab 20. 6. 1941 kostenpflichtig eingezogen. Lüdenscheld, den 16. Juni 1941. Die Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde.

Bis 6 Uhr abends

spätestens müssen aufgebende größere Anzeigen in der Geschäftsstelle abgegeben sein;

bis 8 Uhr früh

können dagegen kleinere Anzeigen in der Geschäftsstelle angenommen werden.

Statt Karten!

Die Geburt eines gesunden

Stammhalters

zeigen hoch erfreut an:

Erna Quabed geb. Wiggershaus

Karl Quabed

Halber

31. Stadt Krankenhaus Lüdenscheld Privatstation

den 13. Juni 1941.

Für die, zu meinem 81. Geburtstag mir in so reichem Maße entgegengebrachten Beweise aufrichtiger Zuneigung und Liebe, sage ich allen, die meiner gedachten, auf diesem Wege herzlichsten und innigen Dank.

Bahlefeld,

Lehrer i. R.

Wer
Brotgetreide
verfüttert
hilft
dem Feind!